



NEUES AUS PERU

**34. Rundbrief von
Norbert Nikolai
1/ 2020**

Liebe Freundinnen und Freunde,

lange haben wir nichts voneinander gehört und doch hat uns der kollektive Alptraum der Pandemie in der Sorge um so viele geliebte Menschen miteinander verbunden. Ich will euch in meinem Rundbrief auf dem Laufenden halten, was in Peru und bei mir persönlich so passiert ist. Ein Gedicht der US-Amerikanerin Catherine (Kitty) O'Meara auf Seite 7 spricht genau hinein in unsere Situation und träumt davon, wie wir nach dem Sturm unser Menschsein gestalten könnten. Das ist mein Gruß zum Fest der Menschwerdung Gottes! Ich wünsche euch froh machende Lichtblicke am

Weihnachtsfest 2020

EUER

Norbert Nikolai

„12.April 2021“ ABEND DER BEGEGNUNG ?!

Corona verändert alles. Aber vielleicht ist es ja möglich, uns nächstes Jahr wieder einmal auf Abstand zu begegnen. Ich möchte euch nach den Osterferien 2021 zu einem Abend der Begegnung einladen! **Wenn die Vorschriften im April es erlauben, kommt doch am Montag dem 12. April 2021 ab 18:00 Uhr in den Pfarrgarten neben dem Pfarrhaus in der Bahnhofstr.13 in Hattingen. Vorher gibt es um 17:30 Uhr eine Abendmesse mit der Gemeinde in der Kirche St. Peter und Paul.** Ich kümmere mich um die Getränke und mache Bratwürstchen! **Bringt ihr doch bitte irgendeine Art von Salat, einen Becher, einen Teller und Besteck mit.** Um planen zu können und um dem Hygienekonzept der Pfarrei gerecht zu werden, bitte ich um Anmeldung für den Gottesdienst und die anschließende Begegnung

per mail: **nikolainn@gmx.net** oder WhatsApp: **0051968511015**



Besuch bei meinen alten Freundinnen

Im Dezember 2019 bin ich über New York nach Deutschland geflogen und habe die Unterbrechung genutzt, um drei in Boston ehemalige Mitarbeiterinnen unserer Gefängnispastoral zu besuchen. Drei ältere US-amerikanische Ordensschwwestern, die viele Jahre ihr Herzblut in die Begleitung der Männer im Knast gegeben haben. Wir hatten viel Spaß miteinander im Museum, beim Kaffeetrinken und in dem ehemaligen Gefängnis von Boston, welches heute zu einem Luxushotel mit besonderem „Hinter-Gittern-Charme“ umgebaut wurde. Ein Abschied von drei starken Frauen. Drei Modelle, wie man als spiritueller Mensch seinen Lebensabend gestalten kann:

Hingabe

Schwester Teresa ist schon vor einigen Jahren zurück in ihre Heimat gegangen. Als sie merkte, dass es mit dem Einsteigen in den Bus zum Knast nicht mehr so gut ging, traf sie die Entscheidung in ihrem Heimatland etwas für lateinamerikanische Inhaftierte zu tun. Teresa war schon immer an den besonders krassen Fällen interessiert und schreckte nicht einen Moment davor zurück auch Massenmörder und besonders schlimme Sexualstraftäter seelsorglich zu begleiten und ihnen Gottes Gegenwart erfahrbar zu machen. Jetzt schreibt sie schon seit Jahren all jenen Latinos Briefe, die in US-amerikanischen Gefängnissen auf ihre Hinrichtung warten. Diese Frau lebt aus

der tiefen Überzeugung, dass Gott keinen Menschen je fallen lassen kann. Ihre schreibende Hingabe hält sie mit über 80 Jahren lebendig und ganz im Hier und Jetzt.

Rebellion und Kreativität

Schwester Ana ist Ende 2018 in das Mutterhaus ihrer Gemeinschaft zurückgekehrt. Ihre Diabetes, die lange Anfahrt zum Gefängnis und ihre Nervosität den Alltag in Lima zu bewältigen haben sie nach über 50 Jahren in Peru zu diesem Entschluss gebracht. Ana war nicht leicht zufrieden zu stellen. Ein „Ja aber“ und kritisches Nachfragen waren in unserer Zusammenarbeit lästige, aber sehr notwendige Begleiter. Ihr geht es immer um den Schwachen, ihre Rebellion hat das Ziel Gerechtigkeit zu schaffen. Ihr Erfindungsreichtum hat viele Initiativen und Programme auf den Weg gebracht, die bis heute die Gefangenen in Lurigancho begleiten und versuchen, ihnen ihre Würde deutlich zu machen. Ana hat auf ihrem Zimmer in Bosten ein heiliges Chaos mit eigenen Kunstwerken und jenen, die sie von den Männern geschenkt bekam. Bilder und Briefe aus 5 Jahrhunderten begleiten sie täglich. Genau wie uns im Knast bringt sie nun ihre alten Mitschwestern auf Trab. Schließlich ist sie noch keine 80 Jahre und hat ihren kämpferischen Geist nicht abgelegt.

Annahme

Schwester Maria ist jene mit den gütigen, offenen Augen, und Ohren deren Taubheit sie nicht an der Begleitung so vieler gerade junger Männer hinderte. Ich habe sie euch hier schon einmal vorgestellt. Mit über 80 ist es ihr sehr schwer gefallen diesen Ort der zärtlichen Worte und tiefen Zuneigung hinter sich zu lassen. Sie war immer ganz da und verbrachte Stunden damit ihre Englischkurse mit ihrem Team aus dem Knast vorzubereiten. Manchmal schien es mir, dass das Englisch nur der Vorwand war, um mit den Männern in Kontakt zu kommen und dass dann durch ihr absolutes Interesse an den Menschen ganz tiefe Freundschaften begannen. Maria lässt Menschen spüren, dass sie angenommen sind. Nach keinem aus unserem Team wurde so oft gefragt, wenn sie mal nicht kommen konnte. Mitte 2019 musste aber auch Maria sich ihrer schwindenden körperlichen Gesundheit stellen und ging zurück in ihre Heimat. Dort kümmert sie sich liebevoll um ihre Familie und übernimmt Aufgaben in ihrer Ordensgemeinschaft.

Da noch vor Corona, konnte ich bei meinem Besuch meine drei Freundinnen zu genüge umarmen und ihnen nahe sein. So manche Träne der Erinnerung hat und wird uns wohl weiter begleiten. Ich bete, dass mir ein Teil ihrer Lebenszeugnisse zu innerst werde. Ganz viel Dankbarkeit ist da jetzt schon.

Ausgebremst – Corona

Meine neue Stelle in den südlichen Anden startete mit einer Versammlung aller pastoralen Kräfte der Prälatur Caraveli. Eine bunt zusammengewürfelte

Gruppe von Priestern und Ordensschwestern traf sich letzten Februar mit dem Bischof, um die Zusammenarbeit für das ganze Jahr abzusprechen. Durch die weit voneinander liegenden Pfarreien ist solch ein Treffen nur einmal im Jahr möglich. In dieser Woche ging es genauso um die Arbeit der Caritas, welches mein Schwerpunkt sein wird, wie auch um viele andere pastorale Anliegen, der zumeist ländlichen Zone. Für mich war es eine Wiederbegegnung mit einigen bekannten Gesichtern aus alter Zeit, aber auch ein Kennenlernen vieler neuer MitarbeiterInnen. Auf dem Rückweg nach Lima gab mir der Bischof ein Auto, welches ich für die erste Zeit nutzen sollte. Ich stellte es an der Küste in Nazca ab, da dies ja mein neuer Wirkungsort werden soll. Dort gibt es noch keine Infrastruktur, von der aus Caritas Caraveli die Gemeinden betreuen könnte. So ließ ich das Auto in der Pfarrei und setzte meinen Weg fort nach Lima, wo eine Sitzung der nationalen bischöflichen Kommission der Sozialpastoral anstand. Während dieser Woche unseres Treffens begann Corona. In einer Gemeinde in Lima steckte sich ein Priester bei der Beichte an. Überall kamen Menschen ins Krankenhaus mit schweren Symptomen und die Regierung verfügte im März einen strikten Lockdown, der Monate dauern sollte. Ich kam nicht mehr nach Nazca zurück und durfte unser Haus in Lima nicht mehr verlassen. Nach Absprache mit dem Bischof bin ich am 6. April mit einem Rückholflug der Bundesregierung nach Deutschland gekommen. Vorübergehend habe ich Aufgaben im Bistum Essen übernommen, bin aber jeden Tag mit den Menschen verbunden, denen ich eigentlich zur Seite stehen sollte. Wir haben schon einige Mittel organisiert, damit benachteiligte Familien zumindest zu Essen haben. Wie wohl alle von uns, macht Corona mich unruhig und bringt mein Gefühl der Sicherheit gehörig durcheinander. Eine nicht einfache Lebensbremse, die uns hoffentlich stärker und solidarischer macht.

Bedrückende Nachrichten

...Mit 29.838 Toten beziehungsweise 903 Covid-19-Toten pro Million Einwohner steht Peru weltweit an der Spitze (Stand 7.9.2020). Wenn man die Übersterblichkeit als Ausgangsbasis nimmt, also die Zahl der Toten mit der Zahl der Toten des Vorjahres vergleicht, kommt man auf 70.000 Corona-Tote. Das sind innerhalb von sechs Monaten mehr Todesopfer als der 20 Jahre dauernde Bürgerkrieg zwischen dem "Leuchtenden Pfad" und der peruanischen Armee gefordert hatte...Die Gründe, warum Peru trotz eines der längsten und strengsten Lockdowns in ganz Südamerika die Pandemie nicht in Griff bekommt sind unter anderem ein unterfinanziertes, bürokratisches und korruptes Gesundheitssystem...Nur drei Krankenhäuser in ganz Peru hatten bei Ausbruch der Pandemie eine eigene, funktionierende Sauerstoffanlage. In fünf Monaten hat die Regierung es nicht geschafft, genügend Sauerstoff für die

Covid-19-Patienten zu organisieren. Das liegt daran, dass die peruanischen Gesundheitsbehörden bis vor kurzem einen Sauerstoffgehalt von 99 Prozent vorgeschrieben hatten, den nur zwei internationale Firmen einhalten konnten. Diese beherrschen bis heute den peruanischen Markt. Bis heute sind unzählige Covid-19-Patient*innen gestorben, weil sie nicht rechtzeitig Sauerstoff bekommen haben. Viele Organisationen der Zivilgesellschaft sind deshalb selbst aktiv geworden. Gemeinden, Kirchen, Betriebe, ganze Dörfer sammeln Geld, um in ihrer Ortschaft oder ihrem Gesundheitsposten eine Sauerstoffanlage einrichten zu können...Inzwischen werden auch die Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft immer offensichtlicher. In dem vor Corona pulsierenden Viertel Miraflores in Lima sind jetzt viele Läden geschlossen. "Zu verkaufen"-Schilder hängen an den Türen. In den Cafés und Restaurants sitzen nur sehr wenige Menschen, obwohl dies mittlerweile mit Abstand erlaubt ist. Um 30,2 Prozent ist das Bruttoinlandsprodukt zwischen April und Juni eingebrochen im Vergleich zum selben Monat des Vorjahrs, 6,7 Millionen Arbeitsplätze sind verloren gegangen...In der Pandemie werden aber auch die Verwerfungen des Welthandels sichtbar. Da die Zwischenhändler ihren Transport eingestellt oder den Preis erhöht haben, konnten viele Kleinbauernfamilien ihre Ernte nicht auf den Markt bringen. Die Lebensmittel-Importe aus dem Ausland hingegen sind sogar gestiegen. Perus Supermärkte sind - wie vor Corona - voll von importierten Lebensmitteln...Ein kleiner Lichtblick: Die Todeszahlen gehen leicht zurück. Und bei der Frage, worin sie in Zukunft investieren wollen, nannten zehn Prozent der Befragten: ein Fahrrad. *Hildegard Willer in RiffReporter*

Virtuell vernetzt in schwerer Zeit

Vor einiger Zeit wurde ich zum Koordinator aller im Einsatz befindlichen deutschen pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Südamerika gewählt. Die Gruppe heißt „Fidei donum“ weil wir von der deutschen Ortskirche für die Kirche Lateinamerikas zum Geschenk des Glaubens werden sollen. Eigentlich treffen wir uns alle zwei Jahre und im April nächsten Jahres steht ein Treffen in Buenos Aires an. Da unsere Gruppe vom Durchschnittsalter aber weit über 70 Jahre liegt, wird das Treffen in Zeiten von Corona schwierig und zum Risiko. Wie in vielen Gruppen haben auch wir gerade unser erstes virtuelles Treffen per Internet hinter uns. Viele der Gruppe sind in ihren Gemeinden isoliert und so vor der Ansteckung einigermaßen geschützt. Es tat sehr gut, alle wieder zu sehen und sich einfach mal von der Seele zu reden, was gerade schwer ist. Ich bin froh und stolz Priester und Laien zu Freunden zu haben, die oft den größten Teil ihres Lebens einem anderen Volk und einer anderen Kultur geschenkt haben.

Der bunte Rundbrief

Einige von euch haben auf die neue bunte Aufmachung meines Rundbriefs reagiert und meinten, dass das zu viel kosten würde und ich doch lieber wieder in schwarz-weiß drucken sollte. Bei meiner Suche nach günstigen Möglichkeiten des Drucks ist mir zunächst einmal aufgefallen, dass der Druck einer schwarz-weißen Broschüre das gleiche kostet. Weil mir weiterhin ein gedruckter Kontakt zu euch wichtig ist, bezahle ich die Kosten für den Rundbrief schon seit Jahren aus meiner eigenen Tasche. Dadurch können alle, die etwas spenden, darauf vertrauen, dass ihre Hilfe ganz bei den Leuten vor Ort ankommt. Ich werde ab jetzt nur noch einmal im Jahr einen Rundbrief per Post verschicken. All diejenigen unter euch, die ein Smartphone mit WhatsApp haben können aber ab und zu von mir eine kurze Information über die Lage vor Ort bekommen. Schreibt mir an mein WhatsApp mit der peruanischen Nummer 0051968511015 und ich nehme euch in meiner Gruppe auf. Keine Angst, das ist keine Gruppe, die alle Nase lang aufploppt und alle TeilnehmerInnen dort schreiben können. Sie dient ausschließlich für einen Gruß aus den Anden von mir.

Wie ihr uns von November 2016 bis April 2020 mit euren Spenden unterstützt habt zu helfen, seht ihr in der Aufstellung: (Ausgaben in Euro nach dem Umrechnungskurs von September 2020):

Ausbildungs- und Einzelfallhilfen	6238,- €
Gesundheitshilfen	15.828,- €
Transporthilfe Ehrenamtliche	9413,- €
Material Gefängnispastoral	14.684,- €
Workshops Knast	1592,- €
Haus Gefängnispastoral Reparaturen	2325,- €
Auto Versicherung und Werkstatt	4834,- €
Lehrküche Haus	2819,- €
Projekt transsexueller Frauen	1078,- €
Drogentherapiezentrum	1950,- €
Fortbildungen + Exerzitien Team + Büro	9054,- €
Corona Notfallhilfe April 2020	1133,- €
TOTAL	70.948,- €

Seit meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich über verschiedene Institutionen finanzielle Hilfen in der Coronakrise organisieren können, die besonders der Prälatur Caraveli bei der Unterstützung der Bevölkerung in der Prävention und Ernährung geholfen haben. Jedoch tritt auch die weitere Unterstützung der Gefängnispastoral nicht aus meinem Blickfeld.

wenn der sturm vorbeigeht
 und die wege sich beruhigen
 und wir
 überlebende eines
 kollektiven schiffbruchs

mit weinendem herzen
 und gesegnetem Schicksal
 werden wir uns selig fühlen
 einfach nur lebendig zu sein

und wir werden den ersten
 unbekanntem umarmen
 und wir werden das glück preisen
 einen freund zu behalten

und so werden wir erinnern
 all das was wir verloren
 und auf einmal werden wir lernen
 all das was wir nicht lernten

wir werden nicht länger beneiden
 weil doch alle gelitten haben
 nicht länger trägheit des herzens
 sondern mitgefühl wird uns prägen

was allen gehört
 wird mehr wert sein
 als das jemals erlangte
 wir werden großzügiger
 und viel engagierter

wir werden die
 zerbrechlichkeit verstehen
 was es bedeutet lebendig zu sein
 wir werden empathie ausstrahlen
 für den der da ist
 und den der gegangen ist

wir werden den alten vermissen
 der uns auf dem markt um ein geld-
 stück bat
 dass wir seinen namen
 nicht kannten
 und immer war er an deiner seite

und vielleicht war der alte arme
 gott verkleidet
 niemals hast du nach seinem
 namen gefragt
 weil du es eilig hattest

und alles wird ein wunder sein
 und alles wird ein vermächtnis sein
 und man wird
 das leben respektieren
 das leben welches wir
 gewonnen haben

wenn der sturm vorbeigeht
 bitte ich dich betrübt Gott
 dass du uns besser machst
 so wie du uns erträumt hattest

Catherine (Kitty) O'Meara

Perus Chaos braucht euer Gebet

Covid-19 ist nicht die einzige Baustelle, die Peru gerade beschäftigt. Die letzte Zeit überstürzen sich die Ereignisse: - Eine Mehrheit im Kongress stürzt den Präsidenten Vizcarra wegen Korruptionsvorwürfen, wobei viele Mitglieder selber der Korruption bezichtigt werden – Der sehr unbeliebt Interimspräsident Merino hält sich nicht eine Woche im Amt, da besonders die Studenten auf die Straße gehen und zwei von ihnen von der Polizei erschossen werden. – Francisco Sagasti wird zum neuen Staatspräsidenten ernannt, der das Land bis zu den Wahlen am 11. April 2021 führen soll. Bitte betet mit mir, dass es dem neuen Präsidenten gelingt, die schwierige wirtschaftliche Lage und ein aufgebrachtes Volk zu beruhigen, damit alle Energie in die Bekämpfung der Pandemie und der Korruption fließen kann.

Trainingslager Hattingen

In der deutschen Pastoral in St. Peter und Paul, Hattingen mithelfen und mich nach Jahren wieder einmal aktualisieren, einige Kilos abspecken, Neues ausprobieren, mich mehr bewegen, besser Gitarre spielen lernen, näher bei Mutter sein... das sind nur einige meiner Projekte in der Corona Zwangspause. So deprimierend die Situation auch ist, ich bin dankbar für all diese Erfahrungen in meinem ganz persönlichen Trainingslager. Wenn dann, so Gott will, das Virus mich verschont hat, irgendwann ein Impfstoff vorhanden ist, dass auch die Menschen in Peru geimpft werden, bin ich vielleicht fitter für die neuen Aufgaben in den Anden. Krisen verändern uns und aus der Angst kann auch eine neue Sensibilität für die anderen wachsen. Zurzeit machen wir mit einem kleinen Team Interviews mit interessanten Menschen und setzen ihr Zeugnis in Beziehung zu unserem Glauben. „Läuft doch“ – Gespräche auf der Roten Kirchenbank“ heißt die Aktion und jeden Monat kann man einen neuen kurzen Film auf der Seite der Pfarrei (<https://hattingen-katholisch.de/peterpaul.html>) finden. Schaut doch mal rein. Wir gehen mit unserer Kanzel in die Innenstadt und machen 100 Sekunden Predigten für alle auf dem Weg zum nächsten Einkauf. Wir planen meditative Sternstunden im Advent, da wo der Weihnachtsmarkt normalerweise die Straßen in Trubel taucht. Ein Bluesgottesdienst steigt ein in das blöde Gefühl dieser Zeit und will trotzdem Mut machen. Auch Weihnachten wird anders als gewohnt, aber wer sagt denn, dass uns mit Maske und Hygienekonzepten das Geheimnis der Menschwerdung Gottes weniger tief ins Herz leuchtet. Der Stern strahlt aus großer Distanz und sein Licht erreicht uns doch. Lasst euch aus der Ferne umarmen und meldet euch. Hoffentlich sehen wir uns im April.

Euer Norbert

FINGERPÜPPCHEN

Wer hilft mir, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen Fingerpüppchen für 2,- € pro Stück für den Regenbogenfond zu verkaufen? Die Püppchen bekommt ihr über Frau Elisabeth Velten, Tel. 0201/304686



Schlag ein!

für eine bessere Zukunft der Menschen in Peru!
5,- € monatlich, damit ein Wandel möglich wird!

Hilfsfond „Regenbogen – Peru“

Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru!
Kath. Pfarrei St. Nikolaus, IBAN: DE 28 3706 0193
2000 2430 20, BIC:GENODE33PAX, Pax Bank
Essen, Verwendungszweck: Regenbogen-Peru

Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, können das Angesicht der Welt verändern!



MEINE ADRESSE IN PERU

Norbert Nikolai, Jirón Las Calcedonias # 1963, Manco Capac 1. Etp.,
San Juan de Lurigancho, Lima 36, PERU, Tel. 0051968511015 / **Deutschland 0163/6855873**

mail: nikolainn@gmx.net **page:** www.norbert-nikolai.de **skype:** norbert_nikolai

Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:

Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, elisabeth.strack@gmx.de